

Hand gemachte Webteppiche vom Rankbach

Seit gut einem Jahr hat die
Textil-Designerin Sabine Oeler
ihr Atelier im Kirchhäusl in Renningen

*Sabine Oeler fasziniert der fast schon
meditative Charakter des Webvorgangs*

Wenn Sabine Oeler webt, ist ihr ganzer Körper im Einsatz: Ihr rechter Fuß drückt das Pedal des Webstuhls, damit die zwei übereinander liegenden Fadenreihen Platz für das Schiffchen machen, eine längliche Spule mit Wolle. Der Oberkörper der Weberin neigt sich zur Seite. Dann schiebt die rechte Hand das Schiffchen nach links durch. Am Ende wird die neuentstandene Reihe mit dem Kamm an das bereits gewebte Teppichstück gedrückt. Die schlanke Frau wiederholt diesen Vorgang immer wieder und steht oft stundenlang an der mechanischen Vorrichtung. Ihre dunkelbraunen Augen strahlen und man glaubt ihr, wenn sie sagt: „Am Webstuhl bekomme ich sofort gute Laune.“

Von Annette Frühau

RENNINGEN. Sabine Oelers Teppiche sind flach gewebt mit einer glatten Gewebeerfläche. Ab und zu knüpft sie allerdings einzelne, hochflorige Reihen ein, ebenfalls am Webstuhl. „Das ist viel aufwendiger“, erklärt Oeler und zeigt, wie sie Knoten über Knoten über eine Metallschiene knüpft, die für die einheitliche Länge der Fäden sorgt. „Je

nach Muster brauche ich für so ein Stück ein bis eineinhalb Stunden“, erzählt sie und grenzt mit den Händen ein rund 30 Zentimeter langes Webstück auf dem Teppich ein. „Mich fasziniert der fast schon meditative Charakter des Webvorgangs“. Im flaschengrünen Läufer heben sich die roten, eingeknüpften Fadenreihen durch den Hochflor ab.

Soviel Arbeit hat seinen Preis und der Wert jedes Einzelstücks entsteht durch die aufwendige Verarbeitung des Naturmaterials. Die Herstellung von Textilien gehört zu den ältesten Handwerkstechniken der Menschheit.

Einer der beiden Webstühle, auf denen die Kunsthandwerkerin arbeitet, hat eine lange Tradition. Der andere Holzwebstuhl passt gerade so daneben, um genug Platz für einen großen Schreibtisch und Regale zu lassen. Die Sonne strahlt heute hell durch die fünf großen Fenster des Raums im ersten Stock des Kirchhäusl, direkt neben der evangelischen Kirche. Im Gegenlicht sieht man feine Staubteilchen tanzen. Auf den Regalen stehen Körbe voller farbiger Wollknäuel. Die Farpalette der Teppiche aus Ziegenhaargarn umfasst kräftiges Rot, Blau und Grün, klassisches Schwarz und Weiß sowie Pastellöne. Die Wolle der Kaschmir-

ziegen, die Sabine Oeler aus der Schweiz bezieht, wärmt, isoliert, kann je nach Bedarf Feuchtigkeit aufnehmen oder abgeben und ist wasser- und schmutzabweisend. Denn die grauen, weißen, schwarzen und braunen Tiere kommen ursprünglich aus dem Himalaya. In Europa werden fast ausschließlich weiße Tiere gezüchtet, da sich die weiße Wolle beliebig einfärben lässt.

Zu ihrer Leidenschaft fand die Weberin bereits bei ihrem Studium Textil-Design in Stuttgart. „Als Projektarbeit machte ich einen Teppich und habe sofort Feuer gefangen“. Danach schloss sie die praktische Ausbildung zur Weberin in der Web Schule Sindelfingen ab, die vor einigen Jahren mangels Nachfrage schloss. Bis vor kurzem arbeitete Sabine Oeler als selbständige Grafi-

kerin, bevor sie nun wieder ihrer Leidenschaft frönt. Einige Stücke ihrer ersten Kollektion sind gerade in der Herbstausstellung des Handwerksform Hannover zu sehen. Gerade arbeitet die Textil-Designerin an der nächsten Teppichkollektion, unter anderem für die internationale Designmesse ‚Blickfang‘.

Sie findet jedes Frühjahr auch in der Liederhalle in Stuttgart statt. „Meine Ideen aquarelliere ich“, erzählt Oeler und zeigt ein blaues Skizzenbuch, indem Teppichcollagen in klaren Formen zu sehen sind. Die Modelle sind zeitlos und die Vorlage zu einem ganz persönlichen, Kunstwerk im Wohnbereich. Anschauen und Anfasen kann man Sabine Oelers Stücke nach Terminanfrage im Kirchhäusl. Mehr unter www.tapisoel.com



*Gerade arbeitet die
Textil-Designerin
Sabine Oeler an
der nächsten
Teppichkollektion.*

Hintergrund Webereinmuseum Sindelfingen:

- 1900 eröffnete die Webschule in Sindelfingen in einem Gebäude mit Jugendstil-Anklängen, das einen ganz neuen Baustil in die Stadt brachte. In der Web- und Zeichenschule wurde viel Wert auf eine solide künstlerische Ausbildung gelegt – schließlich ging es um das damalige Hauptgewerbe – der Sindelfinger Jacquard-Weberei, berühmt im ganzen Land für außergewöhnliches Design. Bereits seit 1869 wurden in Sindelfingen Weber ausgebildet. Später bekam die Schule einen Saal mit mechanischen Maschinen dazu. Mit dem Unternehmen Daimler zog eine neue Verzweigung in die Stadt und 1976 die Einrichtung in das neue Sindelfinger Berufsschulzentrum ein. Heute ist im Gebäude ein Verein untergebracht, der sich die Förderung der Handweberei zum Ziel gesetzt hat. 1999 wurde in einem Teil der Räume das neue Sindelfinger Weberei-Museum eröffnet, in dem es bis heute Web-Kurse gibt. Mehr unter: www.haus-der-handweberei.de